

## Bericht über die Entwicklung in POLEN

Juli bis September 1964

I. <u>Politische Ereignisse</u>	Seite: 1
1) Der 25. Jahrestag des Kriegsausbruches	1
2) Staat und Kirche in Polen	3
3) Kongreß der polnischen Schriftsteller	7
4) Neuer Vorsitzender des polnischen Veteranenverbandes	11
5) 20 Jahre Volkspolen	12
6) GOMULKA zum 20. Gründungstag Volkspolens	12
7) Der Warschauer Aufstand 1944	14
8) OCHAB - der neue Staatspräsident Polens	16
II. <u>Wirtschaft. und Sonstiges</u>	18
1) Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im I. Halbjahr 1964	18
2) Erntedankfest in Warschau	22
3) Verjährungsfrist für Naziverbrechen	22

- - - - -

Herausgegeben vom Ostbüro der SPD - Bonn -

## I. POLITISCHE EREIGNISSE

### 1) Der 25. Jahrestag des Kriegsausbruches

Am 1. September jeden Jahres gedenkt Polen des Kriegsausbruches 1939, der so viel Unglück über das Land brachte. In allen größeren Städten Polens werden Massenversammlungen veranstaltet. In Warschau hält man seit Kriegsende an der Tradition fest, daß die Großveranstaltung auf dem von den Faschisten total zerstörten und später in seiner alten Gestalt wiederaufgebauten Markt der Altstadt stattfindet.

Zum 25. Jahrestag des Kriegsausbruches fanden sich auf dem Alten Markt neben vielen tausend Einwohnern Warschaus die Staats- und Parteiführer mit Parteichef GOMULKA an der Spitze ein. Hauptredner war Ministerpräsident CYRANKIEWICZ.

"Wir konzedieren denjenigen im Westen keinen guten Willen," führte der polnische Regierungschef aus, "die jetzt die Jahre des Faschismus, des Krieges und der Besatzung vergessen machen möchten. Die Fähigkeit, erlittenes Unglück zu vergessen, ist zwar eine segensreiche Eigenschaft des menschlichen Geistes, aber nur, wenn sie sich auf die rein private Sphäre beschränkt. Wenn man aber die Erfahrungen eines ganzen Volkes oder vieler Völker vergißt oder keine Lehren aus ihnen zieht, besteht die Gefahr, daß sich dieses Unglück, diese Niederlage wiederholen kann. Eine solche Haltung wäre unverantwortlich im Hinblick auf die Zukunft der eigenen Nation. Im Interesse dieser Zukunft wollen wir nicht, daß auch nur ein kleines Teilchen der Nazi-Vergangenheit vergessen wird. Es wäre ein Verrat an unseren Gefallenen und Ermordeten, an allen Opfern des Faschismus, sollten wir das jemals zulassen."

Nach der Meinung der heutigen polnischen Führung war die damalige Regierung Polens am Ausbruch des Krieges und der militärischen Niederlage Polens nicht unschuldig, weil sie es versäumt hatte, sich mit der Sowjetunion gegen das Reich zu verbünden. CYRANKIEWICZ wies darauf hin, daß heutzutage die Situation grundverschieden ist:

"Dank der revolutionären Umwandlungen nach dem Kriege befindet sich Polen jetzt unter Freunden und zum ersten Male in seiner Geschichte hat es an seiner westlichen Grenze einen friedlichen Nachbarn - die DDR. Es ist ein gutes Vorzeichen für die Sache des Friedens, für das polnische und deutsche Volk, daß wir heute unsere Nachbarn jenseits der Oder und Neiße begrüßen und ihnen viel Erfolg im Kampf für eine friedliche Zukunft des ganzen deutschen Volkes und damit auch anderer europäischer Völker wünschen können."

"Niemand und nichts ist imstande uns zu überzeugen, daß die Bestrebung Bonns, den Finger an dem atomaren Knopf zu legen, etwas mit der Notwendigkeit der Selbstverteidigung zu tun hätte. Es ist nicht so, daß irgendjemand die Grenzen der Bundesrepublik in Frage stellt, und schon ganz bestimmt tun wir das nicht. Dagegen werden unsere Grenzen im Namen der Bundesregierung durch hochgestellte Staatsmänner und Politiker in Frage gestellt. Die Sache ist auch nicht so, daß die Nachbarn der Bundesrepublik jede friedliche Initiative, die eine internationale Entspannung bezweckt, abwürgen. Das tut vor allen anderen Bonn. Es ist angebracht, am Jahrestage des Kriegsausbruches alle, vor allem unsere ehemaligen westlichen Allianten aus jener Zeit, daran zu erinnern....."

In der heutigen Welt ist die Bundesrepublik keine so große Macht mehr wie zu Hitlers Zeiten, und sie hat auch keine Aussicht eine solche Macht zu werden. Aber die Bundesrepublik ist heutzutage der stärkste westeuropäische Staat, verfügt über starke Streitkräfte und kann ihre atlantischen Partner mit Erfolg erpressen. Sobald sie einen Zugang zu den Atomwaffen bekommen hat, wird sie in die Lage versetzt, eine Situation zu schaffen, durch die auch ihre Verbündeten in ein unverantwortliches Abenteuer gestürzt werden..."

## 2) Staat und Kirche in Polen

Es kommt selten vor, daß in der parteiamtlichen "Trybuna Ludu" in Redaktionsartikeln die Beziehungen zwischen dem kommunistischen Staat und der katholischen Kirche erörtert werden. Bis jetzt war es üblich, daß sich die Parteider "parteilosen" Presse bediente, um mit dem Klerus zu polemisieren. Vorzugsweise wurde bei solchen Gelegenheiten das Warschauer Massenblatt "Zycie Warszawy" als Sprachrohr benutzt.

Am 27. September erschien jedoch im Parteiorgan "Trybuna Ludu" ein langer Artikel, der sich sehr ausführlich mit den Beziehungen zwischen Staat und Kirche befaßt. Der Artikel war eine kaum versteckte Attacke auf den polnischen Kardinal WYSZYNSKI, der allerdings niemals beim Namen genannt wird. Das kommunistische Blatt verfolgt offensichtlich das Ziel, den Kardinal als unverbesserlichen katholischen "Ultra" zu diskreditieren und die weniger unversöhnlich eingestellten Katholiken Polens gegen ihn auszuspielen.

Nun ist WYSZYNSKI alles andere als ein verblendeter Ultramontaner. Das hat er während des Oktoberumschwungs und in den folgenden Monaten unter Beweis gestellt. Seine politische Besonnenheit und sein maßvolles Verhalten haben wesentlich dazu beigetragen, daß dem polnischen Volke die Tragödie erspart wurde, die das ungarische Volk erlebte. Manche politischen Extremisten haben sogar dem Kardinal seine "Nachgiebigkeit" gegenüber GOMULKA angekreidet und zum Vorwurf gemacht.

Außer dem Politiker WYSZYNSKI gibt es aber den Priester WYSZYNSKI. Hier ändert sich das Bild völlig. In allem, was Glaubensdinge betrifft, ist WYSZYNSKI ein militanter Mann, der mit den kommunistischen Machthabern Polens einen harten Kampf um die Rechte der Kirche und ihrer Gläubigen führt. Auf diesem Gebiet hört die Sprache des Kardinals auf maßvoll zu sein, ja er neigt sogar zu überspitzten Formulierungen, die sogar unter zahlreichen Katholiken als nicht angebracht bezeichnet werden. Berühmt ist seine Bezeichnung der polnischen Frauenkliniken als "Schlachthäuser", nachdem die Regierung in gesetzlich bestimmten Fällen eine Schwangerschaftsunterbrechung erlaubt hat.

Wenn WYSZYNSKI als Oberhaupt der Kirche in Polen mit seinen Gegnern polemisiert, kann er für seine Gegner recht unangenehm werden.

Die Kirche hatte in Polen immer eine überaus starke Position und vermochte sie auch unter den Kommunisten zu halten. Für die Kommunisten ist dieser Zustand schwer zu verdauen. Sie wagen keinen offenen Bruch, um auf diesem Wege den Einfluß der Kirche zu verdrängen, weil sie fürchten müssen, daß dies ins Gegenteil ausschlagen könnte. Die Partei beschränkt sich deshalb auf einen Kleinkrieg, der hauptsächlich aus Schikanen der Verwaltungsstellen besteht. Diese Schikanen äußern sich in Form von Behinderungen des Religionsunterrichtes, steuerlichem Druck, Beschneidung von Kloster-eigentum usw. All das kann sehr viel böses Blut machen und Haß erzeugen. Dennoch ist es nicht so, daß die Zustände sich mit dem Kampf gegen die Kirche in der stalinistischen Zeit oder gar mit Nazi-Methoden vergleichen liessen.

Der Kardinal reagiert auf den böswilligen Kleinkrieg der Kommunisten sehr empfindlich, er meidet keineswegs scharfe Formulierungen, die von den militanten Gegnern des Regimes mit lautem Applaus begrüßt werden. Das erzeugt wieder scharfe Reaktionen der Kommunisten, und so entsteht ein dauerndes Wechselspiel.

Unter den katholischen Politikern in Polen (gemeint sind die kirchentreuen Katholiken von der Gruppe "Znak" und nicht die Regime-Katholiken von der Gruppe "Pax") gibt es solche, die diesen Kreis sprengen und einen erträglichen modus vivendi zwischen Staat und Kirche erreichen möchten. Von diesen katholischen Politikern weiß man, daß sie sogar den Versuch unternommen haben, die römische Kurie und den Papst von den Nachteilen der unversöhnlichen Haltung des Kardinals WYSZYNSKI zu überzeugen. Dieser Versuch mußte natürlich scheitern. In der Argumentation der katholischen Anhänger einer versöhnlicheren Linie gegenüber den Kommunisten gibt es eine entscheidende schwache Stelle.

Diese Leute können sich nämlich nicht mehr auf die Tatsache berufen, daß es auch in der Umgebung GOMULKAS Männer gebe, die ehrlich an einen dauerhaften Vergleich mit der Kirche denken. Einen solchen Mann gab es noch im Jahre 1956. Es war Wladyslaw BIENKOWSKI, damals noch Freund des Parteichefs und Minister für Volksbildung. Er ist aber inzwischen ausgeschaltet worden.

Aus dem Artikel der "Trybuna Ludu", der den Standpunkt der Kommunisten wiedergibt, sollen hier einige Auszüge zitiert werden:

"Unsere Partei und der Volksstaat vertreten den Standpunkt einer völligen Toleranz gegenüber den Religionen. Wir wollen die Bürger in Polen lediglich nach ihren Fähigkeiten, ihrem Wissen und nach den Ergebnissen ihrer Arbeit zum Wohle des Volkes und des Landes beurteilen. Wir haben niemals eine unnötige und unrichtige Trennungslinie gezogen, die sich nach den religiösen Überzeugungen richtete, und wir wollen das auch in Zukunft nicht tun...

Die weltanschaulichen und religiösen Unterschiede hindern weder die Gläubigen noch die Nichtgläubigen an der täglichen, erfolgreichen Arbeit zum Aufbau des Sozialismus in Polen. Unser Volksstaat muß jedoch von der Kirche und ihren Repräsentanten ein loyales Verhalten gegenüber dem Staate und die Betrachtung der Gesetze und Vorschriften verlangen, die in Polen für jeden gelten."

Man könnte eine ganze Reihe von Tatsachen aufzählen, die beweisen, daß es jemanden gibt, dem eine Harmonisierung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche nicht paßt, daß jemand daran interessiert ist, den religiösen Fanatismus zu wecken und den militanten Klerikalismus zu mobilisieren, der künstliche Trennungslinien zwischen Gläubigen und Ungläubigen ziehen will...

Bekannt ist die in ihren Mitteln nicht gerade wählerische Kampagne gegen das Gesetz über die Zulässigkeit der Schwangerschaftsunterbrechung in begründeten Fällen. Man zögerte nicht, diese Maßnahmen, die nebenbei gesagt durch zahlreiche christliche Kirchen anerkannt werden, mit dem Völkermord der Nazis zu vergleichen!...

In ähnlicher Weise griff man die auch in den meisten zivilisierten Ländern der ganzen Welt geltende Ziviltrauung an. Der Fanatismus schreckt nicht davor zurück, innerhalb der Familien dramatische Konflikte zu schaffen, die ein Zerstreiten und Zerschlagen der Familien zur Folge haben. Wir wollen hier auch daran erinnern, daß man von jener Seite nicht zögerte, Menschen in den schwersten Momenten ihres Lebens unter Druck zu setzen, wenn sie einen Angehörigen verloren haben. Freidenker und Mitglieder anderer religiöser Gemeinschaften versuchte man, außerhalb des Friedhofes, "am Zaun" zu verscharren...

Das Episkopat... verbot den Priestern, die Religionsunterrichtsthemen zu registrieren und die vom Minister für Volksbildung angeordneten Berichte zu schreiben. Diese Forderungen des Episkopats... werden jedoch in der Praxis von den Priestern nicht beachtet. Die Registrierung der katechetischen Punkte ist fast vollständig durchgeführt worden, im Jahre 1963-64 hat man in 84 % der Fälle auch Bericht erstattet...

Diese offene Aufforderung zur Sabotage der bestehenden und begründeten Vorschriften musste natürlich ein Eingreifen der Verwaltungsstellen zur Folge haben, das sich manchmal in Form von Geldstrafen äusserte. Das nahm man als Vorwand, um Nachrichten über die Verfolgung der Kirche zu verbreiten und von einer Bestrafung der Priester zu sprechen, die Religionsunterricht erteilen. Wir stellen fest: Niemand ist wegen des Religionsunterrichtes bestraft worden. Die Strafen wurden auferlegt, weil man die Ordnungsvorschriften nicht beachtet hat...

Wir betonen nochmals: Wir verlangen die Beachtung der elementarsten Grundsätze der Loyalität, Redlichkeit und Rechtsstaatlichkeit gegenüber dem Staat und seinen verfassungsrechtlichen Prinzipien. Auf dieser Basis kann man bei gutem Willen der interessierten Parteien zu einer Vereinbarung kommen. Ein Beweis dafür ist u.a. die vor kurzem unterzeichnete Vereinbarung zwischen der Regierung der Ungarischen Volksrepublik und dem Vatikan...

In unserer tausendjährigen Geschichte... haben wir auch schöne Beispiele der religiösen Toleranz gerade in den Zeiten, als anderswo

in Europa die Inquisition Menschen verfolgte, Religionskriege geführt wurden und angebliche Ketzer auf Scheiterhaufen verbrannten. Zur gleichen Zeit fanden in Polen Böhmisches Brüder, Arianer, Hugenotten, Lutheraner und Calvinisten Schutz und Asyl. Ähnlich wie damals möchten wir auch hier diese ruhmreichen Traditionen fortsetzen."

Der Artikel des polnischen Parteiorgans scheint nicht nur das Ziel zu verfolgen, gegen den Kardinal WYSZYNSKI Stimmung zu machen. Es muß als bezeichnend hervorgehoben werden, daß man sich auf das ungarische Beispiel berufen hat. In Ungarn wurde bei der erwähnten Vereinbarung der Kardinal MIDZENTHY einfach übergangen. Sicher würden die Kommunisten in Warschau auch eine Lösung begrüßen, die hinter dem Rücken des polnischen Kardinals erreicht werden könnte. Eine Ausschaltung WYSZYNSKIs ist jedoch zurzeit völlig undenkbar.

### 3) Kongreß der polnischen Schriftsteller

Der Jahreskongreß des polnischen Schriftstellerverbandes fand in Lublin statt, in der gleichen Stadt, die vor 20 Jahren als erste größere Stadt Polens von der Roten Armee "befreit" und Sitz der ersten kommunistischen Regierung wurde. Dort versammelten sich im Jahre 1944 auch zum ersten Mal die kommunistischen und nichtkommunistischen Schriftsteller Polens und gründeten den bis heute bestehenden Verband.

Die Beziehungen zwischen den Intellektuellen und der Partei sind seit dem Frühjahr dieses Jahres sehr gespannt, als der bekannte "Appell der 34" dem Ministerpräsidenten CYRANKIEWICZ von dem geachteten altliberalen Dichter, Antoni SLONIMSKI, übergeben wurde. GOMULKA reagierte damals scharf und drohte Repressalien an. Mit einiger Mühe gelang es dem besonnenen Politbüro Mann Zenon KLISZKO, die Repressalien abzuwenden. Er setzte die Erkenntnis durch, daß die Partei es sich nicht leisten könne, einen Krieg



gegen die geistige Elite des Landes zu führen.

Obwohl die Lage so entspannt wurde, mußten einige der Unterzeichner des Appells und andere, die sich mit ihnen solidarisch erklärt hatten, etliche Nachteile, meist wirtschaftlicher Art, in Kauf nehmen. Selbst ein Mann wie Kazimierz BRANDYS, der nach dem Oktoberumschwung lange Jahre als Symbol des Konformismus galt, obwohl er einer der begabtesten Schriftsteller der mittleren Generation ist, hatte Schwierigkeiten.

Als bekannt wurde, daß Parteichef GOMULKA persönlich nach Lublin kommen und eine Ansprache halten wollte, war man sich keineswegs sicher, ob er Maßnahmen des harten Kurses verkünden oder eine Geste der Versöhnung machen werde.

Am Anfang seiner Rede wies GOMULKA darauf hin, daß sich der Kreis der Menschen, die am kulturellen Leben Anteil nehmen, infolge der polnischen Kulturrevolution verzehnfacht, wenn nicht gar verhundertfacht habe.

"Zu keiner Zeit unserer Vergangenheit hatte der polnische Schriftsteller ein so breites Betätigungsfeld, ein so großes Auditorium, das sich nach Wahrheit, Ästhetik und erhebenden Empfindungen sehnt. Aber auch zu keinem Zeitpunkt unserer Vergangenheit war die gesellschaftliche Verantwortung eines Schriftstellers für die ideologischen, ethischen und künstlerischen Werte, die er den Massen vermittelt, so groß....

Eine vom Volke, von seinen Erlebnissen, seinen Bestrebungen und Anstrengungen isolierte Literatur trocknet in dieser Vereinsamung aus und hinterläßt keine bleibenden Werte.

Wir sehen schwache Seiten unserer Literatur, die uns schmerzen. Vor allem bezieht sich das auf die Tatsache, daß viele Schriftsteller von der Hauptströmung des nationalen Lebens isoliert bleiben... Das polnische Volk, die Arbeiterklasse, die werktätigen Menschen warten auf eine Literatur, die von künstlerischen Werten und Realismus erfüllt ist und das Epos der zwanzigjährigen Arbeit und des

zwanzigjährigen Kampfes beim Aufbau des neuen, sozialistischen Polens wiedergibt. Solche Werke wurden bisher von unseren Schriftstellern kaum geschrieben. Ich kann nicht verbergen, daß uns das Nachlassen der Dynamik und der schöpferischen Ambitionen unserer Literatur beunruhigt. Diese Literatur befaßt sich mit den Randerscheinungen des Lebens, sie verkapselt sich in ihrer eigenen Schale. Das, was Ausdruck eines sterilen Snobismus, der Nachahmung ist, wird kein großes Echo und keine Anerkennung unter der Bevölkerung finden."

"Wir wollen die Pflichten und die Rolle der Schriftsteller nicht vereinfachen und vulgarisieren, wir wollen die gesellschaftliche Rolle der Literatur nicht auf die Aufgabe der politischen Propaganda beschränken. Wir wissen, daß eine solche Literatur aufhört Kunst zu sein, ohne dabei eine gute Propaganda zu werden. Die Partei braucht keine Schmeichelei und Schönfärberei. Unsere Partei braucht Literatur, die sich an dem großen Werk der Umgestaltung des menschlichen und nationalen Bewußtseins beteiligt, die weitsichtig und klug die Ziele des Sozialismus wiedergibt und für diesen Sozialismus die Menschen gewinnen will...

Wir haben keine Angst vor einem tiefen und kritischen Einblick in die Wirklichkeit unseres Landes und Volkes. Ohne schöpferische Kritik würden wir nicht weit kommen. Aber die Kritik, wenn sie eine nützliche gesellschaftliche Funktion haben soll, müßte reinigend und schöpferisch und nicht lähmend und nihilistisch wirken...

Manche verschließen sich in einen Kreis der Illusionen und glauben, daß die ideologischen Postulate der Partei die schöpferische Freiheit des Schriftstellers bedrohen, und daß die Rückwirkung der Politik auf die Literatur lediglich der kulturellen Entwicklung Schaden zufügt. Wir haben aber alles abgeschafft, was die freie Entwicklung der sozialistischen Kultur einschränkte. Wir sagten das viele Male und ich möchte das hier noch einmal wiederholen: Wir wollen uns in die rein schriftstellerischen Belange, in die Werkstattangelegenheiten nicht einmischen. Wir wollen keine künstlerischen Rezepte schreiben, wir wollen auch nicht in den Streit über die literarischen Formen und Stilrichtungen eingreifen. Uns interessiert vor allem der ideologische Inhalt eurer Werke, ihr gesellschaftlicher und ethischer Sinn.

Die Partei trägt die Verantwortung für den sozialistischen Aufbau Polens und kann und wir nicht auf ihre Forderungen und Wünsche verzichten, die sie an die Literatur stellt. Wir beurteilen den Wert der Literatur vor allem auch danach, wie weit sich diese Literatur an der Formung des neuen sozialistischen Bewußtseins des Volkes beteiligt hat. Unsere Forderungen und Wünsche verletzen die schöpferische Freiheit des Schriftstellers nicht. Wir widersetzen uns nur der Veröffentlichung solcher Werke, die aus einer reaktionären, antikommunistischen Inspiration entstanden sind und die durch ihre ideologische und ethnische Tendenz sich gegen den Sozialismus richten...

Es gibt einen weiteren Literaturzweig, der gewissen Einschränkungen seitens der Kulturpolitik der Partei unterzogen wird. Ich meine die sogen. Abrechnungsliteratur. Persönlich habe ich wohl keinen Grund, irgend etwas in Schutz zu nehmen, was in der Periode des Personenkultes schlecht und falsch war, was unsere Idee entstellte und den Menschen Unrecht tat. Ich kann euch auch versichern, daß ich mich in die erste Reihe der Verteidiger dieser Literatur stellen werde, wenn sie ein volles und authentisches Bild jener Zeit wiedergibt. Ein solches Buch ist leider bisher von niemandem geschrieben worden...

Man sieht die ganze Wahrheit nicht, wenn man die Periode des Personenkultes nur als die Zeit betrachtet, in der in unser Leben und in den Sozialismus Willkür, Rechtlosigkeit, Vergewaltigung und Entstellung des menschlichen Charakters eindringen. Man muß gleichzeitig sehen, daß in jenen Tagen andere Menschen einen heftigen, vom Feinde aufgezungenen Klassenkampf führten, daß sie mit Opferbereitschaft und Heldentum den Sozialismus aufbauten. Mit anderen Worten: Man darf die Augen nicht vor der anderen, positiven Seite der Wirklichkeit jener Zeit verschließen, sonst sieht man die volle Wahrheit nicht. Manche behaupten, daß die Periode des Personenkultes ein Rückschritt für die polnische Literatur war. Ich würde sagen, daß die Literatur trotz allem einen großen Schritt nach vorne machte..."

Zur Illustrierung dieser Ausführungen darf angemerkt werden, daß GOMULKA in Polen die Veröffentlichung des sowjetischen Romanes "Ein Tag im Leben des Iwan Denisowitsch" von SOLSCHENITZIN verbot, der das bedeutendste Werk der Abrechnungsliteratur ist.

#### 4) Neuer Vorsitzender des polnischen Veteranenverbandes

Neuer Vorsitzender des "Verbandes der Kämpfer für Freiheit und Demokratie", zu welchem außer den Teilnehmern der Untergrundbewegung des letzten Krieges auch ehemalige Spanienkämpfer, politische KZ-Häftlinge usw. gehören, wurde der Führer der politischen "Partisanengruppe" und Leiter der politischen Polizei, General Mieczyslaw MOCZAR.

MOCZAR glaubte noch im Frühjahr d.J. stark genug zu sein, um von dem Parteichef GOMULKA für seine Gruppe drei Politbürositze und einen großen Anteil an Sitzen im Zentralkomitee verlangen zu können.

MOCZAR überschätzte seine Position. Der letzte Parteitag, der im Juni stattfand, endete mit einer empfindlichen Niederlage dieses Flügels der Partei. MOCZAR durfte während des Parteikongresses nicht einmal das Wort ergreifen. Jetzt wurde er mit dem Vorstandsposten dieser politisch wenig bedeutenden Organisation abgefunden. In politischen Kreisen Warschaus bezweifelt man allerdings, ob dieser Posten den Ehrgeiz des Generals befriedigen wird.

#### 5) XX Jahre Volkspolen

Der 22. Juli wird in Volkspolen als "Nationalfeiertag" gefeiert. An diesem Tage hatte sich im Sommer 1944 die erste kommunistisch beherrschte Regierung für das befreite Polen in Lublin proklamiert. Sie nannte sich "Komitee der Nationalen Befreiung". Der zwanzigste Jahrestag der Etablierung der kommunistischen Macht in Polen fiel nicht in eine günstige Zeit. Nach zwei Krisenjahren mußte Polen eine spürbare Verschlechterung des Lebensstandards der Bevölkerung hinnehmen. Eine Verschärfung der Kulturpolitik, die ebenfalls während der letzten zwei Jahre erfolgte, trug zur Steigerung der Schwierigkeiten des Regimes bei.

Während so die Stimmung bei der Stadtbevölkerung denkbar schlecht ist, blieb das flache Land von den Erschütterungen der letzten Jahre weitgehend verschont. Die Beschneidung der geistigen Freiheiten hat die Dorfeinwohner wenig betroffen und die Folgen der wirtschaftlichen Krise sind auf dem Lande weniger zu spüren.

Abgesehen von dieser, seit Oktober 1956 im großen und ganzen unverändert gebliebenen Lage auf dem Lande, ist die Bilanz der letzten Jahre ausgesprochen ungünstig. Diese Tatsache warf einen dunklen Schatten auf die Feierlichkeiten zum 20. Gründungstage Volkspolens.

#### 6) GOMULKA zum 20. Gründungstage Volkspolens

Am Vortage des polnischen Nationalfeiertages, dem 21. Juli hielt der Parteichef in der Kongreßhalle Warschaus eine Ansprache. Unter den Ehrengästen der Versammlung befanden sich die Parteichefs der drei Nachbarländer: CHRUSCHTSCHOW, NOVOTNY und ULBRICHT.

Nach Angaben GOMULKAS beträgt die jetzige industrielle Jahresproduktion Polens das Neunfache der Vorkriegsproduktion (im Jahre 1938). Die landwirtschaftlichen Hektarerträge lägen heute um 65 % höher. Die Zahl der wieder aufgebauten und neugebauten Wohnräume betrug während der letzten 20 Jahre 6 Millionen, das sei ein Drittel des Gesamtbestandes.

"Alles, was wir während der 20 Jahre Volkspolens geschaffen haben, verdanken wir der eigenen Arbeit, die zu solchen Ergebnissen führen konnte und . . . Dank der sich dauernd vertiefenden brüderlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe der sozialistischen Staaten."

GOMULKA ließ die bedeutende amerikanische UNRRA-Hilfe in den ersten Nachkriegsjahren unerwähnt...

Ungefähr ein Drittel seiner Rede widmete GOMULKA den deutschen Problemen:

"Der westdeutsche Militarismus stellt eine große Gefahr für den Frieden in Europa und in der Welt dar. Wir stellen es fest und warnen vor dieser Gefahr die Regierungen, die Völker, die öffentliche Meinung der Welt nicht zum ersten Male. Und immer hören wir aus dem Westen als Antwort, daß wir uns diese Gefahr einbilden, daß die NATO-Mächte die westdeutschen Militaristen am Zügel halten, daß die Bundesrepublik eine friedliche Politik führe...

Wir bilden uns aber nichts ein. Wir verstehen die heutige Wirklichkeit der Welt, die Politik und Strategie der Bonner Regierung und der westdeutschen Militaristen. sehr gut. Niemals werden sie den Versuch unternehmen, durch eine militärische Aggression die DDR zu liquidieren und andere sozialistische Staaten zu überfallen, wenn sie einsam und ohne Unterstützung ihrer NATO-Verbündeten, vor allem ohne die USA handeln müssen. Sie sind einfach zu schwach dazu, um als Einzelgänger einen Krieg mit den Staaten des Warschauer Paketes zu führen. Die Bundesrepublik ist nicht das Dritte Reich...

Die Bundesrepublik und die USA haben in einer Reihe von Fragen unterschiedliche und sogar entgegengesetzte Ziele und Interessen. Jedoch die westdeutschen Militaristen und die aggressiven militaristischen Kreise der USA treiben gemeinsam die Politik der Stärke gegenüber den sozialistischen Staaten. Sie stehen gemeinsam auf der Plattform des militanten Antikommunismus und bringen die Welt an den Rand des Krieges...

Die Bundesrepublik wird von niemanden bedroht, niemand hegt aggressive Absichten ihr gegenüber. Daran zweifelt sicher die Bonner Regierung nicht, die selbst behauptet, daß auch ihr Aggressionsabsichten fremd sind. Warum verlangt sie dann aber Mitbestimmung in Fragen der Atomrüstung, die Bildung der multilateralen Atomkräfte?...

Bonn nimmt uns übel, daß wir unsere volle Unterstützung der DDR geben, die die westdeutschen Militaristen so gerne liquidieren wollen. Bonn setzt seine Bestrebungen dem jahrhundertealten Freiheitskampf des polnischen Volkes gleich. Welche Analogie kann hier bestehen? Polens Teilungen raubten ihm seine Unabhängigkeit.

Polen hörte damals auf, ein Staat zu sein. Das heutige Deutschland wurde nicht um seine Unabhängigkeit und Staatlichkeit gebracht. In der Folge der Politik Bonns und seiner Verbündeten sind zwei deutsche Staaten entstanden...

Wenn wir von den Westmächten verlangen, daß sie offiziell die Oder-Neiße-Grenze als die endgültige polnisch-deutsche Grenze anerkennen - ähnlich wie das zu unserer großen Befriedigung der französische Staatspräsident de Gaulle tat - so tun wir das im Interesse der Festigung des Friedens in Europa. Ein solcher Schritt aller Westmächte würde eine kalte Dusche für die wahnsinnigen Köpfe der westdeutschen Militaristen und Revanchisten sein."

### 7) Der Warschauer Aufstand 1944

Polen hat sich in der Zeit seiner Unterjochung niemals mit dem Zustand der Unfreiheit abgefunden und seinen unbeugsamen Willen als freies Volk in einen unabhängigen Staat zu leben durch eine Reihe von Aufständen manifestiert. Diese Aufstände, von denen die meisten gegen Rußland (1794, 1830-31, 1863-64) und je einer gegen Österreich (1846) und Preußen (1848) gerichtet waren, wurden blutig niedergeschlagen. Nach jedem mißlungenen Aufstand verschlechterte sich die Lage der Polen. Die politischen Freiheiten, soweit sie überhaupt vorhanden waren, wurden radikal beschnitten, das wirtschaftliche und kulturelle Leben stagnierte für lange Jahre. Dem versklavten Volk blieb nichts als Erinnerung an die Heldentaten ihrer Freiheitskämpfer.

In der Folge entfesselte sich die Diskussion zwischen Historikern und Politikern Polens, wie man eigentlich die Aufstände beurteilen soll. Die einen bezeichneten sie als nationales Unglück und behaupteten, daß die Verarmung und kulturelle Rückständigkeit des Landes zum großen Teil Folge dieser mißlungenen Aufstände war. Die anderen glaubten wieder, die Polen retteten sich in der Zeit ihrer Teilung als Nation gerade durch

die wiederholte Manifestation ihres Freiheitswillens. Zwischen den beiden Weltkriegen gehörte die Einstellung zu den Aufständen zu einem wichtigen Bestandteil der politischen Programme der Parteien. Sie wurden von den PILSUDSKI-Anhänger befürwortet und von Nationaldemokraten unter Roman DMOWSKI scharf verurteilt.

Der letzte polnische Aufstand, der Warschauer Aufstand von 1944, ist nicht weniger unstritten als die Widerstandsaktionen aus dem 19. Jahrhundert. Allerdings eine ungehinderte Diskussion darüber kann nur unter Exilpolen geführt werden. Im kommunistischen Polen ist ein Gedankenaustausch über die Probleme der jüngsten Vergangenheit nicht möglich und auch unzweckmäßig, weil das Urteil der regierenden kommunistischen Partei nicht Ausdruck der Überzeugung sondern der Parteitaktik ist.

Es steht nämlich fest, daß die sowjetischen Truppen den polnischen Aufständischen keine Hilfe zukommen liessen, obwohl sie dazu in der Lage gewesen waren. Sie haben sogar die westlichen Alliierten daran gehindert, die kämpfende Warschauer Bevölkerung mindestens aus der Luft mit Waffen und Medikamenten zu versorgen. Vielmehr warteten sie in Ruhe ab, bis die Nationalsozialisten mit der totalen Vernichtung der polnischen Hauptstadt und der Ermordung der Mehrheit ihrer Einwohner fertig waren.

Den polnischen Kommunisten sind diese Tatsachen ausreichend bekannt. Sie verurteilen aber den Entschluß der polnischen Exilregierung in London, die den Aufstand in Warschau befahl, als "größtes Verbrechen und Wahnsinn" (so bezeichnete es der Freund GOMULKAs - Zenon KLISZKO am 31. Juli 1964, am zwanzigsten Jahrestage des Aufstandbeginnes). "Verbrechen und Wahnsinn" lagen nach Ansicht der Kommunisten darin, daß die Führer des Aufstandes diese Aktion nicht mit den Sowjets besprochen und koordiniert hatten.



In dieser Behauptung der polnischen Kommunisten steckt sogar ein wahrer Kern. Die polnischen Exilpolitiker und die Führer der Untergrundbewegung in Polen wollten ein politisches "fait accompli" schaffen, bevor die sowjetischen Truppen die Hauptstadt einnehmen konnten, was unmittelbar bevorzustehen schien. Die Sowjets und die Kommunisten in Polen behaupten, daß die Führer des Aufstandes die militärische Lage an den Fronten und die Möglichkeit einer sowjetischen Intervention völlig falsch beurteilt hätten. Wie soll man aber dann die Tatsache erklären, daß der sogenannte "Kosciuszko-Sender", der im sowjetisch besetzten Gebiet Polens arbeitete, und auch die kommunistische Untergrundpresse in Warschau unmittelbar vor Ausbruch des von ihnen später als "wahnsinnig und verbrecherisch" verurteilten Aufstandes zündende Aufrufe an die Warschauer Bevölkerung richteten, in denen es hieß, die Bevölkerung solle den anrückenden Rotarmisten einen "würdigen Empfang" bereiten, in dem sie die faschistischen Besatzer daran hindere, die Verteidigung Warschaus vorzubereiten? Es fehlte auch nicht an direkten kommunistischen Appellen, man solle zu den Waffen greifen und die Deutschen vertreiben. Die Vorgänge drängen, so meinen viele Polen, zu einer endlichen Klärung.

### 8) OCHAB - der neue Staatspräsident Polens

Das erst vor wenigen Monaten nach dem letzten Parteitag gewählte Politbüro des ZK der kommunistischen Partei Polens ist schon nicht mehr vollzählig. Anfang August d.J. starb nach einer langen und schweren Erkrankung der Vorsitzende des Staatsrates, Aleksander ZAWADZKI. Zu seinem Nachfolger wurde am 12. August Edward OCHAB nominiert. Der Altkommunist ZAWADZKI gehörte in der polnischen Parteiführung niemals zu den wirklich einflußreichen Männern. In den letzten Jahren beschränkte er sich fast ausschließlich auf seine repräsentativen Funktionen.

Zu seiner politischen Bedeutungslosigkeit trug auch die Tatsache bei, daß er von der neostalinistischen Partisanengruppe (nicht zuletzt wegen seiner jüdischen Frau) systematisch bekämpft wurde.

Edward OCHAB, der das Amt des Vorsitzenden des Staatsrates übernahm, steht politisch auf den gleichen Positionen wie ZAWADZKI. Die Parallele geht sogar noch weiter: Auch OCHABs Frau entstammt einer bürgerlichen jüdischen Familie, und auch OCHAB wird von den Partisanen erbittert bekämpft. Damit aber sind die Ähnlichkeiten zu Ende.

OCHAB, der schon einmal vorübergehend der I. Sekretär der Partei war, würde heute ohne Zweifel der zweite Mann im Staate hinter GOMULKA sein, wenn ihn seine schwere Augenkrankheit nicht so sehr an normaler Arbeit hindern würde. Dieses scheinbar unheilbare Leiden zwang OCHAB schon vor einigen Jahren, auf eine aktive Rolle in der Parteiführung zu verzichten. Er wurde dann zum Berater des Parteichefs. Abgesehen von den Neostalinisten wird OCHAB von allen Gruppen in der Partei als Mann des Ausgleiches geachtet. Dem bis jetzt wenig bedeutenden Amt des Staatsratsvorsitzenden wird er sicher mehr politisches Gewicht geben.

Schon seit vielen Monaten war die Nachfolge des erkrankten ZAWADZKI diskutiert worden. Die meisten dachten an den Ministerpräsidenten. Seine politischen Gegner (wieder handelt es sich um die Partisanen), wollten den Regierungschef gerne ausbooten und ihn mit dem weniger wichtigen Posten des Staatspräsidenten entschädigen. Aber CYRANKIEWICZ konnte seine Position auf dem Parteitag so weit festigen, daß er jeden Versuch seiner Gegner, ihn zu stürzen, abwehren konnte.

## II. WIRTSCHAFT UND SONSTIGES

### 1) Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im I. Halbjahr 1964

Die Jahre 1962 und 1963 gehören in wirtschaftlicher Hinsicht zu den schlechtesten seit Oktober 1956. Diesen beiden Krisenjahren ist ein einigermaßen normales Jahr 1964 gefolgt. Die wirtschaftlichen Experten sind in der Beurteilung der jetzigen wirtschaftlichen Situation Polens vorsichtig, im allgemeinen glaubt man aber, die meisten Krisenerscheinungen überwunden zu haben.

Die wirtschaftlichen Ergebnisse des I. Halbjahres 1964 werden von amtlichen polnischen Stellen als zufriedenstellend, ja sogar gut bezeichnet. Die industrielle Produktion erhöhte sich um fast 9 % in Vergleich zur I. Hälfte des vorigen Jahres. Nun galten aber gerade die ersten Monate des Jahres 1963 als Höhepunkt der (vermeindlich überwundenen) Krise. Wenn man diese Tatsache berücksichtigt, erscheinen die Vergleichsziffern des I. Halbjahres 1964 weniger eindrucksvoll.

### Industrielle Produktion

Die Produktionszahlen beliefen sich bei den wichtigsten Erzeugnissen auf:

Erzeugnis	Masseinheit	Menge	Im Vergleich zum I. Halbjahr 1963 = 100
Elektroenergie	Milliard.kWh.	19,8	109,8
Steinkohle	Mio to	58,3	104,6
Braunkohle	Mio to	10,0	147,9
Koks	Mio to	7,1	103,5
Rohstahl	Mio to	4,3	108,9
Walzgut	Mio to	2,8	105,0
Zink	Taus. to	94,7	107,2
Kupfer (elektrolitisch)	Taus. to	17,9	127,1

Aluminium	Taus. to	23,8	106,6
Spanabhebende Werkzeugmaschinen	Taus. Stück	15,1	109,9
landwirtsch. Masch.	Mio Zloty	1586	117,0
Elektromotoren	Taus. Stck.	1002	138,4
Traktoren (zweiachsig)	" "	9,5	125,4
P K W	" "	9,6	107,5
L K W	" "	13,3	97,3
Hochseeschiffe	" DWT	83,2	95,6
Motorräder und Roller	" Stck.	76,1	99,6
Mopeds	" "	16,7	66,2
Fahrräder	" "	344,3	98,3
Waschmaschinen	" "	259,4	100,3
Kühlschränke	" "	89,0	167,2
Rundfunkempfänger	" "	218,5	81,5
Fernsehempfänger	" "	207,0	117,4
Schwefel	" to	129,6	112,8
Schwefelsäure (100 %)	" to	488,5	114,7
kalzinierter Soda (98 %)	" to	298	114,1
Atznatron (96%)	" to	106,3	108,2
Stickstoffdüngemittel (100%)	" to	180,8	114,4
Phosphordüngemittel (100%)	Taus.to	152	118,9
syntetische Fasern	Taus. to	5,6	143,9
Zement	" to	4071	119,8
Baumwollstoffe	Mio m	373,7	110,0
Wollstoffe	Mio m	44,4	107,5
seidene Stoffe	Mio m	58,5	112,0
Leinenstoffe	Mio m	49,3	107,6

-----

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß bei gewissen Erzeugnissen nicht einmal die Produktionshöhe des I. Halbjahres 1963 erreicht wurde. Mag das bei Rundfunkgeräten die Folge einer verminderten Nachfrage sein und durch erhöhte Produktion der Fernsehapparate ausgeglichen werden, so muß es aber bedenklich stimmen, wenn man die fallenden Produktionszahlen beim Schiffsbau betrachtet, der als besonderer Stolz Nachkriegspolens gilt.

Die Motorräder und Mopeds sind in Polen keineswegs wie in der Bundesrepublik zum Spielzeug der Jugendlichen geworden, sondern sind für viele Menschen einfach ein Ersatz für die unerschwinglichen Autos. Wenn hier die Produktion stagniert bzw. fällt, so bedeutet das keineswegs, daß der Markt bereits gesättigt ist, sondern daß er schlechter beliefert wird.

### Versorgung mit Lebensmitteln

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln erreichte bei einer Anzahl von Produkten nicht das Niveau des I. Halbjahres 1963. Das bezieht sich in erster Linie auf Mehl und alle Mehlprodukte. Bei einem hohen Lebensstandard könnte man das für eine Verlagerung des Lebensmittelkonsums auf wertvollere Erzeugnisse halten. Hier kann es aber nicht der Fall sein, weil sich auch die Belieferung mit Fleisch und Fleischprodukten verschlechtert hat (98,1 % des I. Halbjahres 1963). Etwas verbessert hat sich dagegen die Versorgung mit Fetten, insbesondere mit Butter.

### Außenhandel

Die Umsätze des Außenhandels lagen um 13,8 % höher als in der I. Jahreshälfte 1963. Das ist eine bedeutende Steigerung. Besonders hervorgehoben werden muß die Tatsache, daß der Export um ganze 24,5 % wuchs, während der Import nur um 5 % anstieg. Trotzdem übertraf der Wert des Importes noch immer den Wert des Exportes. Diese Diskrepanz war jedoch wesentlich kleiner als im Vorjahre.

Die hohe Exportquote wurde zum größten Teil durch die stark gesteigerte Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln erreicht.

Bei Importen erhöhten sich nur die Mengen der eingeführten Brenn- und

Maschinenimporte blieben fast auf der gleichen Höhe wie im I. Halbjahr 1963, die Mengen der importierten landwirtschaftlichen Produkte, Lebensmittel und industriellen Massenbedarfsartikel wurden stark herabgesetzt.

#### Beschäftigung und Löhne

Die Gesamtzahl der Beschäftigten betrug knapp 7,8 Millionen und lag auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre. Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie erhöhte sich zwar um knapp ein Prozent, dafür aber sank sie im Bauwesen und Handel. Im Vergleich zum I. Halbjahr 1963 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um ca. 400.000. Die Zahl der Arbeitsfähigen, die im Bericht nicht erwähnt wird, muß höher als im Vorjahre sein. Eine offiziell nicht zugegebene Arbeitslosigkeit muß als bestehende Tatsache betrachtet werden.

Die durchschnittlichen Bruttolöhne erhöhten sich um 3,4 %. Fehlende Angaben über die Preisbewegung machen eine Errechnung der Reallohne unmöglich. Sie werden aber bestimmt nicht höher liegen als im Vorjahre.

## 2) Erntedankfest in Warschau

Ende der ersten Woche des September wurde im größten Sportstadion Warschaus das Erntedankfest veranstaltet. Wie in den vergangenen Jahren hielt bei dieser Gelegenheit der Parteichef GOMULKA eine Rede an die versammelten Bauern. GOMULKA wies in seiner Ansprache auf die Errungenschaften der polnischen Landwirtschaft in den letzten Jahren hin.

"Unsere Landwirtschaft, in welcher jetzt nur halb so viel Menschen beschäftigt sind als vor dem Kriege, erzeugt pro Kopf der Bevölkerung um ein Drittel mehr Getreide und Kartoffeln, mehr als doppelt so viel Fleisch, mehr als dreimal soviel Zuckerrüben, zweimal soviel Wolle und Eier und anderthalb mal soviel Milch...

Die Bewohner unserer Dörfer ernähren und kleiden sich immer besser, Rundfunk, Fernsehen, Waschmaschinen, Motorräder, moderne Möbel und Einrichtungen sind Dorfbewohnern zugänglich. Es entstehen auf dem Lande immer mehr moderne Häuser. Allen Bauernkindern steht jetzt der Weg zur Bildung, zu den Schulen aller Stufen offen, wovon ihre Väter nicht einmal träumen konnten. Ärztliche Hilfe ist jetzt allen Bauern zugänglich. Das alles ist das Ergebnis des Bündnisses zwischen Bauern und Arbeitern, Ergebnis der sozialistischen Industrialisierung Polens und jener großen Wiedergeburt der materiellen und geistigen Kräfte des Volkes, die ein neues, gerechtes Gesellschaftssystem mit sich brachte."

## 3) Verjährungsfrist für Naziverbrechen

Polen gehört zu jenen Ländern, die schon auf gesetzlichem Wege eine Verjährung der Kriegsverbrechen ausgeschlossen haben. In diesem Zusammenhang schreibt "Zycie Warszawy" am 26. September :

"Das Wichtigste aber ist, daß die Naziverbrecher in ihrem eigenen Lande nicht straflos ausgehen. In der Bundesrepublik dauert die Diskussion über das Thema noch an. Aus den Äußerungen der Regierungskreise geht hervor, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die Verjährungsfrist für die Naziverbrechen zu verlängern. Bekannterweise droht einem Verbrecher, der vor Gericht erscheint nicht die Todes-

Etwas merkwürdig, das bemerken wir nur nebenbei, klangen kürzlich zahlreiche dort in der Öffentlichkeit erhobene Stimmen, die eine Todesstrafe für die Taximörder verlangen. Man hört dagegen keine Stimmen, die die Todesstrafe für jene fordern, die nicht einen Menschen, sondern Tausende mordeten...

Es stimmt, daß während der letzten Jahre in der Bundesrepublik viele Prozesse gegen Naziverbrecher stattfanden und noch heute stattfinden. Es stimmt auch, daß zahlreiche solche Prozesse in Vorbereitung sind. Wahr ist aber auch, daß das Ausmaß der Naziverbrechen so riesengroß ist, daß alle schon stattgefundenen und noch stattfindenden Prozesse nur einen kleinen Teil derer erfassen, die sich eigentlich vor den Gerichten verantworten müssten...

Einige maßgebende bundesdeutsche Politiker sprachen sich gegen die Verjährung aus. Unter ihnen befindet sich kein geringerer als Carlo Schmid, einer der führenden Politiker der SPD- und Vizepräsident des Bundestages, der aus seiner Haltung in dieser Angelegenheit kein Geheimnis macht. Auch der Vorsitzende der regierenden CDU-Partei in Hamburg, der ehem. Auschwitz-Häftling Herr Blumenfeld, sprach sich öffentlich zu dieser Frage aus. Wie bisher sind das jedoch nur einzelne Äußerungen...

Die Haltung der Justizbehörden und der Bundesregierung stößt auf Widerstand. In der ganzen Welt und auch in der Bundesrepublik selbst sprechen sich viele sehr entschlossen gegen eine solche Haltung aus...

Es handelt sich hier nicht um Rache oder Wiedergutmachung nach zwanzig Jahren. Wo gibt es eine Strafe, die eine Wiedergutmachung für Völkermord bringen kann? Es handelt sich darum, daß die Straflosigkeit eine Ermunterung für die potentiellen Mordkandidaten ist.